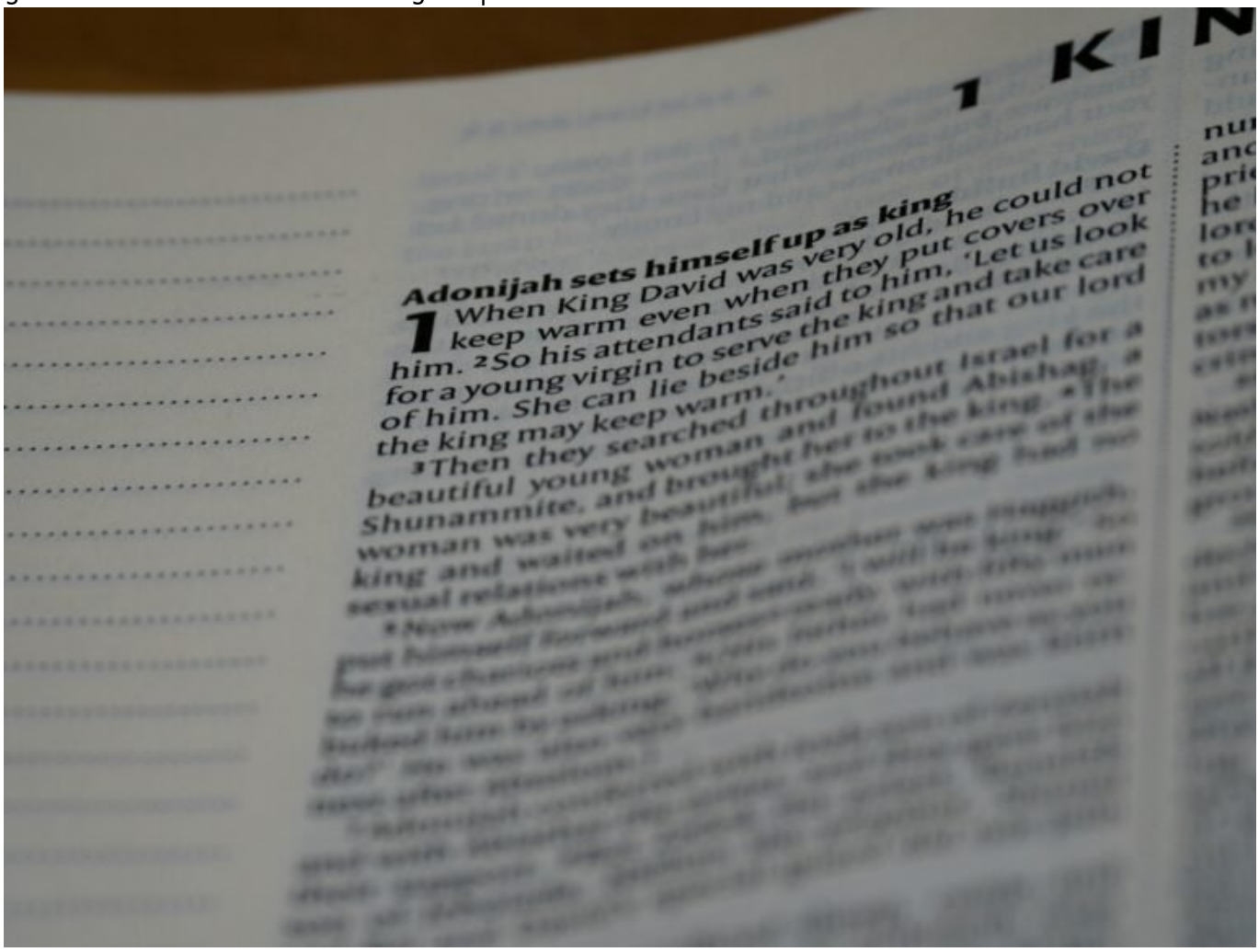
ki-generierte texte erkennen

Category: Online-Marketing
geschrieben von Tobias Hager | 20. Dezember 2025



KI-generierte Texte erkennen: So durchschaut Experten sie

Marketing-Texte, die nach Buzzword-Bingo klingen, Leser langweilen und inhaltlich so tief sind wie eine Pfütze nach einem Nieselschauer? Willkommen im Zeitalter der KI-generierten Inhalte. Während ChatGPT, Jasper & Co. das Netz fluten, fragen sich Profis: Wie erkennt man eigentlich, ob ein Text echt

ist – oder nur gut simuliert? Genau das klären wir. Technisch, tief und ohne Bullshit.

- Warum KI-generierte Inhalte die Content-Landschaft 2024 verändern
- Wie man maschinell erstellte Texte von menschlichem Content unterscheidet
- Welche Tools zur Erkennung von KI-Texten wirklich funktionieren – und welche nicht
- Welche linguistischen und stilistischen Merkmale typisch für KI-Texte sind
- Wie Transformer-Modelle wie GPT-4 Texte generieren und warum das Spuren hinterlässt
- Worauf Google achtet – und ob KI-Texte gegen die Webmaster-Richtlinien verstoßen
- Wie man mit forensischer Analyse, Token-Statistiken und Embedding-Checks KI-Inhalte entlarvt
- Warum viele Agenturen KI-Texte ausliefern – und keiner es merkt
- Ein praktischer Leitfaden zur technischen und inhaltlichen Analyse verdächtiger Texte
- Was du tun solltest, bevor du dich von vermeintlich „günstigem“ KI-Content blenden lässt

KI-generierte Inhalte: Warum sie 2024 überall sind – und kaum jemand es merkt

Seit OpenAI mit GPT-3 und spätestens mit GPT-4 die Textgenerierung revolutioniert hat, ist nichts mehr wie früher. Artikel, Blogposts, Produktbeschreibungen – alles kann inzwischen in Sekunden durch KI produziert werden. Und viele tun genau das. Was früher Stunden an redaktioneller Arbeit bedeutete, wird heute durch einen Prompt erledigt. Die Qualität? Überraschend hoch. Zumindest auf den ersten Blick.

Die Realität: KI-Texte sind längst Alltag in Agenturen, SEO-Abteilungen und Content-Farmen. Warum? Weil sie billig, schnell und skalierbar sind. Doch genau das macht sie gefährlich. Denn nicht jeder erkennt auf Anhieb, ob ein Text von einem Menschen oder einer Maschine stammt. Und das hat Folgen – für User Experience, für SEO und für deine Glaubwürdigkeit.

KI-generierte Inhalte wirken oft glatt, sachlich und korrekt. Aber sie sind auch inhaltlich leer, redundant oder stilistisch auffällig homogen. Viele enthalten sogenannte „hallucinations“ – also faktische Fehler, die sich überzeugend tarnen. Wer hier nicht genau hinsieht, übernimmt im schlimmsten Fall falsche Informationen – oder veröffentlicht Content, der gegen Googles Richtlinien verstößt.

Die große Frage lautet also: Wie erkennt man KI-generierte Texte zuverlässig? Welche Spuren hinterlässt maschinelle Autorenschaft? Und wie schützt man sich

davor, manipuliert, getäuscht oder schlichtweg verarscht zu werden?

Die typischen Merkmale von KI-generierten Texten – so liest sich GPT

KI-Texte sind wie schlechte Schauspieler: Sie spielen perfekt – bis zur ersten echten Emotion. Auch GPT-4, Claude oder DeepL Write liefern sprachlich saubere, syntaktisch korrekte und semantisch plausible Texte. Aber es gibt Muster. Wiederkehrende Strukturen. Auffällige Redundanzen. Und ja, auch technische Signaturen. Wer lesen kann – und versteht, wie Transformer-Modelle funktionieren – erkennt die Hinweise.

Typische Eigenschaften von KI-generierten Texten:

- Hohe Wiederholungsrate: GPT neigt dazu, sich zu wiederholen – nicht nur inhaltlich, sondern auch stilistisch. Phrasen wie „Zusammenfassend lässt sich sagen“ oder „Abschließend ist festzuhalten“ sind Dauerbrenner.
- Übertriebene Struktur: KI liebt Listen, Bullet Points, Einleitungen, Fazits – alles sauber gegliedert. Zu sauber. Menschliche Texte sind oft chaotischer, emotionaler und weniger formelhaft.
- Fehlende Tiefe: Sobald es um Fachwissen geht, wird’s dünn. GPT paraphrasiert, aber entwickelt selten originelle Gedanken oder neue Perspektiven. Kritische Reflexion? Fehlanzeige.
- Gleichförmige Syntax: Satzlängen variieren kaum. Die Syntax ist korrekt, aber oft monoton. Kein Stilbruch, keine Ironie, keine echten Provokationen.
- Floskeln und Buzzwords: KI liebt Worthülsen. „Innovativ“, „effizient“, „zukunftsorientiert“ – alles drin, aber oft ohne Substanz.

Natürlich gibt es Ausnahmen. Je besser das Prompting, desto stärker die Täuschung. Aber wer genau liest, erkennt die Handschrift der Maschine. Besonders dann, wenn man weiß, wie Transformer-Architekturen Text produzieren: Wahrscheinlichkeitsbasiert, Token für Token, ohne echtes Verständnis.

Wie Transformer-Modelle Texte generieren – und warum das Spuren hinterlässt

Um KI-Texte zu erkennen, muss man verstehen, wie sie entstehen. Transformer-Modelle wie GPT-4 arbeiten nicht mit Bedeutung, sondern mit Wahrscheinlichkeiten. Sie berechnen, welches Token (also Wortfragment) statistisch am wahrscheinlichsten auf das letzte folgt – basierend auf

Milliarden von Trainingsdaten.

Das führt zu einer paradoxen Mischung: Die Texte wirken menschlich, sind aber in Wahrheit rein mathematisch erzeugt. Und genau das führt zu bestimmten Mustern:

- Token-Bias: GPT bevorzugt bestimmte Wortkombinationen. Das führt zu vorhersehbaren Formulierungen und Wiederholungen.
- Kontextverlust: Bei längeren Texten verliert das Modell oft den roten Faden. Inhalte entgleiten, Argumentationen enden im Nichts.
- Falsche Fakten (Halluzinationen): GPT kann Inhalte erfinden – mit voller Überzeugung. Besonders bei Nischenthemen oder aktuellen Daten wird’s kritisch.
- Geringe Varianz: Auch bei mehreren Prompts zum selben Thema ähneln sich die Texte auffällig stark – ein klarer Hinweis für maschinelle Herkunft.

Diese Muster lassen sich analysieren – mit den richtigen Tools und einem geschulten Auge. Denn auch wenn GPT immer besser wird: Perfekt ist es nicht. Und das bedeutet für uns als Experten: Wir können es entlarven.

Tools zur Erkennung von KI-Texten – was wirklich hilft

Inzwischen gibt es eine ganze Batterie an Tools, die versprechen, KI-generierten Content zu erkennen. Doch wie gut sind sie wirklich? Und worauf solltest du achten?

- GPTZero: Eines der ersten Tools zur KI-Erkennung. Nutzt Perplexity- und Burstiness-Analysen, um menschliche von maschinellen Texten zu unterscheiden. Funktioniert solide – aber nicht unfehlbar.
- Originality.AI: Besonders im SEO-Bereich beliebt. Analysiert Texte auf GPT-ähnliche Muster und zeigt eine prozentuale Wahrscheinlichkeit der KI-Urheberschaft. Gute Trefferquote ab 300+ Wörtern.
- Turnitin AI Detector: Ursprünglich für Plagiate konzipiert, inzwischen mit KI-Erkennungsfunktion. Besonders im Bildungsbereich im Einsatz.
- OpenAI’s eigenes Tool: Inzwischen wieder eingestellt – mit gutem Grund: Die Erkennungsrate war zu unzuverlässig.

Fazit: Tools helfen, aber sie sind keine Richter. Die beste Methode ist eine Kombination aus Toolanalyse, linguistischer Prüfung und technischer Forensik. Wer sich blind auf Scores verlässt, landet schnell im False-Positive-Nirwana.

Googles Haltung zu KI-Texten – und was das für dein Ranking

bedeutet

Google hat sich 2023 klar positioniert: KI-generierte Inhalte sind nicht per se böse – sie müssen nur hilfreich, informativ und hochwertig sein. Das Problem: Die meisten KI-Texte sind das nicht. Sie sind generisch, redundant und oft inhaltlich dünn. Und genau das straft Google ab – zunehmend auch algorithmisch.

Google erkennt KI-Texte nicht direkt, sondern bewertet die Signale:

- Thin Content: Inhalte ohne Mehrwert, die nur Keywords wiederkäuen, fliegen raus.
- Duplicate Content: Viele KI-Texte ähneln sich stark – das kann zu Dopplungen führen.
- Engagement-Signale: Hohe Bounce Rates, kurze Verweildauer, wenig Interaktion – typische Symptome von KI-Schrotttexten.

Heißt: Wer glaubt, sich mit GPT-Texten in die Top 3 zu schreiben, der irrt. Oder hat Glück. Aber Glück ist keine Strategie. Und spätestens mit dem nächsten Core Update ist der KI-Bluff vorbei.

Forensische Analyse von Texten – so entlarvst du KI-Inhalte Schritt für Schritt

Du willst wissen, ob ein Text von einem Menschen stammt – oder nicht? Dann folge dieser Analyse-Strategie:

1. Stilistische Analyse:
   Prüfe auf Wiederholungen, Buzzwords, unnötige Füllsätze. KI liebt Satzanfänge wie „In der heutigen Zeit“ oder „Es ist wichtig, zu beachten“.
2. Faktencheck:
   Überprüfe konkrete Aussagen. KI erfindet gerne Zahlen, Quellen oder Zitate. Sobald ein Fakt sich nicht belegen lässt: Alarmstufe Rot.
3. Tool-Check:
   Lade den Text in GPTZero oder Originality.AI und prüfe die KI-Wahrscheinlichkeit. Beachte: Je länger der Text, desto zuverlässiger die Analyse.
4. Token-Analyse:
   Nutze Tools wie TextStat oder custom Python-Skripte, um Wortfrequenzen, Satzlängen und Varianz zu prüfen.
5. Embedding-Vergleich:
   Mit NLP-Tools kannst du Embedding-Signaturen vergleichen. GPT-Texte weisen oft hohe Ähnlichkeit zueinander auf – trotz unterschiedlicher Themen.

Diese Schritte liefern kein 100% sicheres Urteil, aber eine sehr belastbare Einschätzung. Kombiniert mit Erfahrung und kritischem Lesen ergibt sich ein klares Bild.

Fazit: KI-Texte erkennen ist Pflicht – nicht Kür

Willkommen im Zeitalter der synthetischen Inhalte. Wer heute nicht in der Lage ist, KI-generierten Content zu erkennen, spielt SEO und Content-Marketing mit verbundenen Augen. Die Tools sind da, das Wissen auch – nur die Bereitschaft zur Tiefe fehlt oft. Aber genau die ist nötig, um Qualität von Blendwerk zu unterscheiden.

Ob du als Agenturchef, Redakteur, SEO oder Online-Marketer unterwegs bist: Du musst wissen, was du veröffentlichst. KI kann helfen – aber sie darf nicht täuschen. Und wer Texte blind übernimmt, weil sie „gut klingen“, riskiert mehr als nur ein schlechtes Ranking. Er riskiert, irrelevant zu werden. Und das ist in der digitalen Welt das endgültige Aus.